Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 213. Dienstag den 31. Juli 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Verantwortlicher Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — In Vertretung: Georg Hiller in Leipzig.

Telegramme.

* **Altenburg**, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Altenburger Actienbrauerei genehmigte einstimmig die Prioritäts-Anleihe von 1 200 000 ℳ, 4 Proc. verzinslich und 2 Proc. Verloosungsprämie, wovon jetzt 1 000 000 ℳ ausgegeben werden.

Sechster Verbandstag der Vereine Creditreform.

* **Leipzig**, 29. Juli. Bevor wir in die Berichterstattung über den Verhandlung eintreten, bringen wir auf allgemeinen Wunsch das Begrüßungsschreiben des Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi hier zum Abdruck. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„An den Verband der Vereine Creditreform (zu Händen des Herrn Aug. Beier). Die Abhaltung Ihres VI. Verbandstages in unserer Stadt giebt uns Veranlassung, in Vertretung der Stadtgemeinde Sie herzlich willkommen zu heißen. — Die weite Verbreitung Ihrer Vereine und die hohe Mitgliederzahl derselben beweist, daß Ihre Bestrebungen, die Creditverhältnisse zu heben und in rechte Bahnen zu bringen, nicht nur in den Kreisen der Betheiligten Anerkennung gefunden haben, sondern auch seitens aller Derer, welchen eine Gesundung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse von Werth sein muß, insonderheit also auch seitens der berufenen Vertreter der allgemeinen Interessen Beachtung und Würdigung verdienen. — Wir geben daher dem Wunsche Ausdruck, daß Ihre Verhandlungen in unserer Stadt gedeihlichen Fortgang nehmen und von den besten Erfolgen begleitet sein mögen.

Hochachtungsvoll
der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi."

Nach Erledigung der formellen Angelegenheiten erfolgte die Verlesung des vom Vororte erstatteten Rechenschaftsberichtes. Derselbe bietet im Allgemeinen ein erfreuliches Bild von den Fortschritten, welche der Verband gemacht hat. Bis jetzt besetzen 253 Plätze, wo von den Mitgliedern direct schriftliche und mündliche Auskünfte geschäftlicher Art erholt werden können. Allein nicht blos in Deutschland werden die Ziele, welche die Vereine Creditreform verfolgen, in immer weiteren Kreisen gewürdigt, auch in der Schweiz haben dieselben bei zahlreichen Geschäftsleuten Anerkennung gefunden und es hat sich dort im Anschluß an die deutschen Vereine Creditreform eine „Schweizer Vereinigung gegen schädliches Creditgeben" gebildet. Der Antrag, daß diese Schweizer Vereine in den Verband aufgenommen werden, wird in den weiteren Verhandlungen durch die Anträge seine Erledigung finden.

Es erfolgte sodann die Berichterstattung der Revisionscommission, welche die Rechnungen geprüft und keine Einwendungen dagegen zu erheben gehabt hat. Im Rechnungsjahre betrugen die Gesammteinnahmen 11 926,17 ℳ, die Ausgaben 11 251,71 ℳ, so daß die Casse einen Bestand von 673,46 ℳ aufweist. Die Bilanz über das Verbandsvermögen, welche mit dem 15. Juli abgeschlossen worden ist, gestaltet sich so, daß die gesammten Aktiven 15 995,98 ℳ, die Passiven 10 802,64 ℳ betragen. — Ferner ist zu erwähnen, daß über 10 000 Legitimationskarten (Ertrag 5205,80 ℳ) ausgegeben wurden, die Verbandsbeiträge belaufen sich auf 8114,20 ℳ.

Eine überaus eingehende Debatte entspann sich über die Anträge, namentlich über die ersten drei derselben, die allerdings eine außerordentliche Wichtigkeit für den Verband haben. Der erste Antrag betraf das Vorortsbüreau und den Vorort. Das Vorortsbüreau hat einen solchen Umfang angenommen, daß dessen Einrichtung unabhängig von der Geschäftsführung eines Vereins nothwendig erscheint, und die Verlegung des Domicils für den Vorort nach einem größeren, mehr im Centrum des Verbandes gelegenen Platze entspricht einem vielseitigen Wunsche. Das Erforderniß der Stabilität des Vorortsbüreaus ergiebt sich aus den zunehmenden Schwierigkeiten, welche der von Jahr zu Jahr wachsende Umfang des Büreaus und der ihm obliegenden Erledigungen mit sich bringt. Unter namentlicher Abstimmung nahm der Verbandstag folgenden Antrag an:

Das Vorortsbüreau soll von der Geschäftsführung eines Localvereins getrennt werden und der Vorort selbst für die Zukunft dauernd nach Leipzig verlegt werden.

Der zweite Antrag der Tagesordnung wurde zurückgezogen; über den dritten, durch welchen dem Verbande der Vereine Creditreform Corporationsrechte verliehen werden sollen, entspann sich eine überaus lebhafte Debatte. Herr Rechtsanwalt Dr. Lehme empfiehlt dem Verbande nach Lage der Sache, daß derselbe die Rechte einer juristischen Person erwerbe; der Verband solle also eine Genossenschaft mit beschränkter Hauptpflicht werden. Die Bedenken, welche gegenüber einer derartigen Umwandlung geltend gemacht worden wären, könnten gegenüber den praktischen Vortheilen, die sich aus derselben ergeben werden, nicht als stichhaltig gelten. Practisch bleibt die Sache ganz so, wie sie bisher gewesen, durch die Erwerbung der Rechte einer juristischen Person soll nur eine starke Centralleitung geschaffen werden. — An diese Ausführungen des Redners schloß sich eine rege und lebhafte Debatte an, deren Ergebniß war, daß man eine Commission von 10 Mann wählte, welche sich mit der Angelegenheit nochmals eingehend befassen und dem nächsten Verbandstag weitere bezügliche Vorschläge erbringen soll.

Die außergewöhnlich große Anzahl Anträge — es sind deren, wie bereits bemerkt, nicht weniger denn 52 — rechtfertigt es, wenn wir in Hinsicht auf den Raum unseres Blattes nur die wichtigsten derselben hier bringen. Jedem decken sich viele der Anträge ihrem Inhalte nach mit einander, so daß dieselben sich von selbst erledigen.

Der von Würzburg gestellte Antrag 9 ging dahin: es solle die Geschäftsführung des Vorortes von derjenigen des Vorortsvereins getrennt, die Stelle eines Verbandsgeschäftsführers geschaffen und für letzteren ein Gehalt normirt werden. Als geeignete Person für diesen Posten wurde der bisherige Vorortsgeschäftsführer, Herr Kunz, genannt. Nach nur kurzer Rede und Gegenrede wurde Herr Kunz einstimmig als Geschäftsführer des Verbandes gewählt und ihm ein jährlicher persönlicher Anfangsgehalt von 4000 ℳ zugebilligt. Der Verbandsgeschäftsführer steht wie bisher unter der Controle des Vorstandes des Vorortsvereines und ist für seine Thätigkeit außerdem dem Verbandstage verantwortlich.

Der Antrag Zweibrücken, den Preis für Legitimationskarten auf 1 ℳ zu erhöhen, wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Gegen ½3 Uhr Nachmittags hatte die Sitzung ihr Ende erreicht und es schloß sich an dieselbe ein Spaziergang nach dem Zoologischen Garten an. Abends fand im goldenen Saale des Krystallpalastes eine reich besetzte Tafel statt, welche gewürzt wurde durch eine reiche Fülle von Toasten aller Art. Neben den Toasten auf Kaiser Wilhelm und König Albert, auf die Stadt Leipzig und deren Oberbürgermeister, auf den Verband, auf die Presse, auf die Damen ꝛc. ist noch ganz besonders der Trinkspruch hervorzuheben, welchen der Vorsitzende, Herr Demeter-Kempten, dem zeitigen Vorort Speier widmete, gerade die dort an der Spitze stehenden Herren haben, so führte der Herr Redner aus, die Vereine Creditreform auf die Höhe gebracht, ihnen gebührt also vor Allen Dank. Noch manches vortreffliche Wort wurde gewechselt (so brachte u. A. Herr Dumont einen zündenden Toast aus) und nur allzu schnell verflossen die Stunden. Als der Präsident der Tafel, der bei Scherz und Ernst gleich unerschöpfliche, allseitig gefeierte Herr Wohlfahrt-Leipzig, die Tafel aufhob, folgten zahlreiche Theilnehmer der Aufforderung des Bevollmächtigten, Herrn August Beier, und ergingen sich in den Räumen unseres ausgedehnten Krystallpalastes.

*— Am heutigen Vormittag wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen fortgesetzt, und zwar mit der Weiterberathung der auf der Tagesordnung noch stehenden Anträge. Bevor wir jedoch in der Berichterstattung fortfahren, tragen wir noch nach, daß der Vorsitzende des Leipziger Vereins Creditreform, Herr Schlicke, gleichwie die übrigen, bereits genannten Herren des Vorstandes, die Delegirten bewillkommnete und den Verhandlungen von Anfang bis zum Schlusse beiwohnte.

Der Antrag, daß der Cassenabschluß pro 1888, wobei eine Budget-Aufstellung pro 1889 aufzuführen ist, möglichst detaillirt wird, wurde an den Vorort verwiesen. Einstimmig angenommen wurde der von Mainz gestellte Antrag: Als unbedingte Voraussetzung gilt für jeden Verein, daß er unter einem Vorstand und unter möglichst selbstständigen Geschäftsleuten steht. — Abgelehnt wurde der Antrag, die Rechte des Vorortes gegenüber renitenten Vereinen zu erweitern. — An eine Commission verwiesen wurde der folgende von Kheydt gestellte Antrag: Der §. 10 der Geschäftsordnung (B. Auskunftserteilung) der Vereine Creditreform ist folgendermaßen zu fassen: Die Auskunftserteilung erstreckt sich nur auf Geschäfts- und Creditverhältnisse.

Eine Anzahl weiterer Anträge wurden theils abgelehnt, theils zurückgezogen, theils dem Vororte und theils einer Commission überwiesen. Die Anträge betrafen zumeist interne Angelegenheiten, Aenderungen der Statuten ꝛc. und es entspann sich über jeden derselben eine eingehende Besprechung. Es muß hier ausdrücklich festgestellt werden, daß außer den Vorständen jeder der Deputirten, da wo seine Erfahrungen und Ansichten von Interesse waren, sich an dem Meinungs- und Gedankenaustausche betheiligte und daß somit die Berathung der 52 Anträge eine überaus sorgfältige war. Da der Vorort sämmtlicher Vereine Creditreform nunmehr dauernd nach Leipzig, als einem günstigen Mittelpunkte verlegt worden ist, werden wir nach den Ergebnissen der später erfolgenden Commissions-Berathungen, soweit dieselben für weitere Handelskreise von Interesse ist, berichten.

Am Schlusse der Berathungen angelangt, erfolgte die Wahl des Orts des nächstjährigen Verbandstages und es wurde als solcher Hannover gewählt.

Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „Der Vorort ist zu ersuchen, das Erforderliche zu thun, um die Aufnahme der Vereine Basel und Zürich in den Verband zu veranlassen, selbst wenn eine kleine Abweichung in der Form vorliegt, wenn die Statuten dieser Vereine in der Hauptsache mit den Collectivstatuten der Verbandsvereine übereinstimmen."

Das oben im Wortlaut angeführte Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Georgi soll Namens des Verbandes umgehend erwidert werden. Dem bisherigen Vorort Speier wurde hierauf der officielle Dank des Verbandes gezollt, worauf der Verband von dem Vorsitzenden Herrn Demeter-Kempten, welcher die Verhandlungen mit größter Umsicht geleitet hatte (das Gleiche gilt überhaupt von dem Bureau), geschlossen wurde.

Jahresberichte der königlich sächsischen Gewerbe-Inspectoren für 1887.

XII.

Die im Jahre 1887 ausgeführte Zählung der Fabrikarbeiter, deren eingehendere Ergebnisse der statistische Anhang enthält, ließ ersehen, daß in den gezählten Betrieben

89 962 erwachsene (über 16 Jahre alte) weibliche Arbeiter (gegen 83 152 im Jahre 1886) und
189 793 erwachsene (über 16 Jahre alte) männliche Arbeiter (gegen 177 150 im Jahre 1886) beschäftigt wurden.

Hiernach hat im Vergleich mit dem Jahre 1886
die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter um 8,2 Proc.
" " " " männlichen " " 7,1 " und
" " " " Arbeiter überhaupt " 7,4 "
zugenommen. Es übersteigt also die Zunahme der weiblichen Arbeiter die Gesammtzunahme um 0,8 Proc. und die der männlichen Arbeiter um 1,1 Proc.

Diese Veränderungen in der Arbeiterzahl zu Ungunsten der Arbeiterinnen ist zum großen Theil auf die Aenderung im Arbeiterstand der Textil-Industrie zurückzuführen, welche 63 Proc. aller erwachsenen weiblichen Arbeiter beschäftigt. Es wurden nämlich bei dieser Industrie-Gruppe 1887
56 926 erwachsene weibliche Arbeiter (gegen 52 370 im Jahre 1886) und
50 319 " männliche " (" 47 148 " " 1886)
gezählt, so daß sich bei ersteren eine Zunahme von 8,7 Proc. ergiebt, während dieselbe bei letzteren nur 6,6 Proc. beträgt.

Die Bewegung in der Zahl der Arbeiterinnen war folgende: Nach der Zählung vom 1. Mai 1887 betrug die Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen im Dresdner Bezirk 12 029 oder 22,8 Procent der gesammten Arbeiter. Das geringe Mehr von 0,6 Proc. gegen das Vorjahr ist wohl nur Zufälligkeiten zuzuschreiben.

Die Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen im Chemnitzer Bezirk stieg von 21 417 auf 23 419 oder um 9,35 Proc., während die Gesammtarbeiterzahl nur 9,83 Proc. zunahm. Hiernach ist das weibliche Geschlecht nicht in dem Grade an der Gesammtzunahme betheiligt, wie das männliche. Ob diese Erscheinung eine wirklich begründete oder insofern eine zufällige ist, als sie in längerer Frist einige Zweige der Textilindustrie etwas kranken (Handschuh, Tricot), kann zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, als Thatsache wäre sie aber nicht unerfreulich.

In Zwickau beträgt die Gesammtzahl der beschäftigten Arbeiterinnen nach der Fabrikarbeiter-Zählung 17 808, was gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 1867 Personen oder 11,71 Proc. ergiebt. Die größte Zunahme war bei der Textilindustrie mit 1478 oder 11,30 Proc. zu beobachten. Dies erklärt sich aus der Vermehrung der fabrikmäßig betriebenen Anlagen dieser Gruppe, aus der Nothwendigkeit, bei dem Mangel männlicher Arbeiter weibliche Arbeitskräfte zu benutzen und aus der Neigung, bei der mechanischen Weberei, Spinnerei und bei verschiedenen Hülfsarbeiten der Textilindustrie Arbeiterinnen zu verwenden.

In Leipzig betrug die Zahl der Arbeiterinnen in 1889 Betrieben 15 753 (im Vorjahre: 34 Betriebe mehr, aber 1264 Arbeiterinnen weniger).

Während die Mehrheit der Industriegruppen nur ein ganz geringes Anwachsen der Zahl der Arbeiterinnen bemerken läßt, ergiebt die Industrie der Steine und Erden einen Zuwachs von 25 Proc., die Textilindustrie einen solchen von 17,8 Proc., die Industrie für Bekleidung und Reinigung einen solchen von 8,0 Proc., die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel aber einen solchen von 16 Proc. Im ersteren Falle steht das auffällige Mehr im Zusammenhange mit der wachsenden Bauthätigkeit, im zweiten Falle neben einer Steigerung der Anzahl der Betriebe um 14,5 Proc. mit der stattgefundenen Erweiterung mehrerer Spinnereien, Webereien und Wollkämmereien, im dritten Falle mit der Entfaltung größerer Thätigkeit im Bereiche der Mützen-, Schuhwaaren- und Schäfte-Fabrication und ferner mit dem Umstande, daß die wachsende Stoffsandschuh-Industrie auf Heranziehung billigerer Arbeitskräfte Bedacht zu nehmen hatte, während bei der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel die Steigerung sich gleichmäßig auf die vertretenen Industrie-Zweige erstreckte.

Die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter über 16 Jahre ist in Meißen nahezu dieselbe wie im Vorjahre, 5813 gegen 5836. Die meisten Arbeiterinnen werden wie bisher in der Textil-Industrie, sodann bei der Cigarren-Fabrication beschäftigt.

In Bautzen ergab die diesjährige Arbeiterzählung eine Zunahme der weiblichen Arbeiter um ca. 17 Proc. Diese im Allgemeinen wenig erfreuliche Erscheinung hat ihren Hauptgrund in der, wenn auch theilweise veränderten Inbetriebsetzung vieler solcher mechanischen Webstühle, auf welchen in früherer Zeit sog. „Orleans" fabricirt wurden. Thatsächlich ist auch die Zahl der speciell bei der Textil-Industrie beschäftigten Arbeiterinnen ziemlich genau um so viel gewachsen, als die Gesammt-Arbeiterinnenzahl. Als bezeichnende Eigenthümlichkeit ist hierbei zu erwähnen, daß im Bezirk regelmäßig mit einem Wechsthum der Arbeiterinnenzahl auch eine Vermehrung der Klagen der Landwirthschaft über den Mangel an weiblichen Dienstpersonal eintritt.

Die allgemeinen Bemerkungen enthalten leider sehr wahres und sehr trübes über weibliche Fabrikarbeit im Bezirk Leipzig.

Es heißt da: Wenn in einzelnen Betrieben die erwachsene weibliche Arbeiterschaft nicht durchweg blühendes Aussehen prägt, obschon der Betriebszweig der Gesundheit an sich keinerlei Nachtheile bietet, und das Bestmögliche in der Fernhaltung schädlicher Einwirkungen gethan ist, so können die Ursachen dieser Gesichtsfarbe und mangelhafter Körperentwickelung nicht auf Rechnung der Fabrik geschrieben werden. Sie sind vielmehr oft in dem ungeordneten Leben außerhalb der Fabrik zu suchen, wozu namentlich geschlechtliche Gelüste und völlige Ungebundenheit beitragen. Daher stammt auch die öftere Klage der Arbeitgeber und Beamten, daß Mädchen bis zur Mitternacht und darüber hinaus sich in verschiedenartiger Belustigung und Unterhaltung mit dem männlichen Geschlechte noch erhalten, während es Noth thue, den Körper nach getheilter Arbeit durch Ruhe zu pflegen, um anderen Tages gekräftigt und erfrischt die Fabrikarbeit wieder aufnehmen zu können.

In Chemnitz will man die Wahrnehmung gemacht haben, daß in Fällen, in denen das Einkommen der Familie durch den Mitverdienst der Frau und der Kinder ein reichlicheres wird, die Männer bei der Arbeit weniger emsig und genaigt sind, sich einmal einen Bummeltag zu verschaffen, sowie ihre Arbeitsstellen zu wechseln.

Ueber den Einfluß der Fabrikarbeit auf die Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiterinnen wird berichtet aus Chemnitz: In den Arbeiten, welche den Gesundheitszustand der Arbeiterinnen beeinträchtigen können, sind neben dem Maschinennähen und der Cigarrenfabrikation das Lumpen-Sortiren und -Reißen in Papierfabriken, die Verrichtungen in den Arbeitsräumen der Schwefelsäurefabrikation, in denen die Leber-Kapselmaschinen stehen, und einzelne Arbeiten bei der Chenille-Weberei zu rechnen. Es waren jedoch Fälle, in denen eine nachtheilige Wirkung dieser Arbeiten bekannt nachweisbar wurde, nicht zu ermitteln.

Zwickau: Betreffs der Beschäftigungsweise der Arbeiterinnen sind Aenderungen nicht zu verzeichnen, auch wurden keine Fälle bekannt, in denen die Fabrikenarbeit schädigend auf den Gesundheitszustand der Arbeiterinnen wirkte. Fälle, in denen die Fabrikarbeit nachtheilig auf die Sittlichkeit wirkte, wurden nicht beobachtet, da die Beaufsichtigung in den Fabriken allenthalben eine strenge ist, seitens der Gewerbe-Inspection auf eine Trennung der Geschlechter nach Möglichkeit hingewirkt, auch bei alten Neubauten außer der Trennung der Aborte für die Geschlechter, eine solche der Ankleide- und Aufenthaltsräume gefordert wird. Eine ungünstige sittliche Beeinflussung der Arbeiterinnen ist zwar nicht abzuleugnen, doch tragen hieran die Fabriken sicherlich nur einen kleinen Theil der Schuld.

Leipzig: Gegenüber den im vorjährigen Berichte gebrachten Schilderungen nachtheiliger Einwirkungen auf die Gesundheit der Arbeiterinnen darf bemerkt werden, daß das Berichtsjahr insofern eine Besserung aufweist, als durch ausgedehntere Verwendung von dampfbetriebenen Maschinen in den Buchbindereien, ferner dadurch, daß in den Rüschenfabriken die Moderichtung hauptsächlich Handarbeit, nicht aber die Verwendung gasbetriebener Tollmaschinen bedingte, die im anderen Falle durch die Leuchtgas-Beheizung verschlechterte Luft in den betreffenden Arbeitsräumen sich erheblich bessern konnte, und die bei dem Vulcanisiren von Gummiwaaren beschäftigten Arbeiterinnen eine wesentliche Erleichterung ihrer Berufsthätigkeit bei sorgfältiger kräftiger Exhaustion des Arbeitsraumes, durch verminderte Anwendung oder gänzliches Beiseitelassen des besonders die Augennerven schädigenden Schwefelkohlenstoffes erhalten, an dessen Stelle jetzt Naphtalin oder wasserfreies Benzin mit Chlorschwefel getreten ist.

Die Trennung der Geschlechter bei der Arbeit, beim Aus- und Ankleiden ꝛc. ist zumeist durchgeführt, doch führt der Bericht noch einige Fälle an, wo eine bessere Trennung wünschenswerth erscheint. Erwähnt möge werden, daß nach den in den Mittagspausen gemachten Beobachtungen viele Arbeiterinnen es vorziehen, sich in der Fabrik überhaupt nicht zu reinigen, sondern wie auch viele männliche Arbeiter, mit wenig sauberen Arbeitshänden die Mahlzeit einnehmen.

Die Nachtarbeit der Frauen und Mädchen ist thunlichst eingeschränkt worden.

Aus Leipzig wird darüber berichtet: Nachtarbeit der Frauen und Mädchen wird nach Möglichkeit vermieden oder eingeschränkt. Zu beobachten war dieselbe nur in einigen Spinnereien und Wollkämmereien, alsdann in beschränktem Maße in Druckereien und Papierfabriken. Die Leipziger Baumwoll-Spinnerei zu Lindenau gedenkt nach Inbetriebnahme der neuen Spinnereiabtheilung die Nachtarbeit überhaupt und damit auch für die Arbeiterinnen in Wegfall zu stellen. In der Hackerfabrik zu Markranstädt ist die Nachtarbeit der Frauen thunlichst eingeschränkt. Letztere finden, 22 an der Zahl, bei einem Gesammt-Arbeiterstand von 176 Personen, während der vollen, vier Monate andauernden Betriebsthätigkeit nur bei der Scheuerarbeit, sowie bei dem Filztuch- und Rüsenwaschen Verwendung. Eine Ausdehnung der weiblichen Thätigkeit über die übliche Tageszeit hat sich in einer Kammgarnspinnerei an vereinzelten Tagen gezeigt.

Ueber die Rücksichtnahme auf verheirathete Arbeiterinnen läßt sich der Dresdner Bericht wie folgt aus: Die Entlassung aller verheiratheten Arbeiterinnen eine halbe Stunde vor Beginn der Mittagspause würde, wie behauptet wird, ungerechtfertigt und in den meisten Fällen unmöglich sein, da auf die nahe an der Fabrik wohnenden Arbeiterinnen schon jetzt Rücksicht genommen werde, in vielen Fabriken aber, deren Arbeiter entfernt wohnen, für dieselben durch Lieferung einer guten und kräftigen Mahlzeit zu sehr billigen Herstellungspreise gesorgt werde. Solche Ausnahmebestimmungen würden den Arbeitgeber zwingen, von Beschäftigung der Frauen überhaupt abzusehen und deren Stellen durch unverheirathete Arbeiterinnen zu besetzen. Hierdurch würden aber wieder gerade bedürftigen Familien große Summen auf andere Weise nicht zu ersetzenden Arbeitslohnes verloren gehen, und es würde sich eine Hausindustrie herausbilden, welche kaum zu beaufsichtigen wäre. Eine unterschiedslose Behandlung der Arbeitszeit verheiratheter und unverheiratheter Arbeiterinnen würde vielleicht dann nicht nothwendig sein, wenn die Mittagspause auf die Zeitdauer von 1½ Stunde ausgedehnt und die für die Arbeit dadurch verloren gehende halbe Stunde, wenn überhaupt, Abends zugelegt würde. Möglicherweise würde auch die Arbeit am Nachmittag eine regere, da namentlich für solche, welche entfernt von der Fabrik wohnen und erst nach Hause gehen, die Mittagspause durchaus keine Erholung, sondern eine Abhetzerei ist.

Die Berichte über diesen Gegenstand aus den übrigen Bezirken sagen nichts neues.

Den Schluß des Capitels bilden die Einrichtungen, welche die Ausbildung jugendlicher Arbeiterinnen für den Hausfrauen-Beruf fördern sollen.

Dresden. In der Steingutfabrik von Villeroy & Boch in Dresden wurde der Unterricht in weiblichen Handarbeiten eingeführt, und es schrieb der Director der Fabrik gegen Ende April Folgendes: „Es sind 3 Lehrerinnen angenommen worden, von denen die eine im Stopfen und Häkeln, die andere im Weißnähen und die dritte im Kleidermachen Unterricht ertheilt. Der Unterricht findet unentgeltlich statt, und es kommen auf jede Lehrerin je 10 Arbeiterinnen von 11—1 Uhr, weitere 10 von 1—3 Uhr Sonntags. Es wurde diese Gelegenheit zur Ausbildung von den Frauen und Mädchen mit Freude ergriffen. Da einige Nähmaschinen angeschafft worden sind, um die Schülerinnen auch in dem Maschinennähen zu unterweisen, so wurde bereits von 16 Arbeiterinnen die weitere Gelegenheit wahrgenommen, sich durch Vermittelung der Fabrik für billigen Preis Nähmaschinen anzuschaffen, für deren Bezug ein weitgehendes Ziel mit kleinen Abschlagszahlungen gewährt wird." Im Laufe des Jahres hat diese Einrichtung immer mehr Anklang gefunden, so daß gegenwärtig gegen 60 Frauen und Mädchen an dem Unterrichte theilnehmen, welcher nicht mehr Sonntags, sondern jeden Tag nach Beendigung der Arbeit stattfindet. Eine Stunde wird mit für den Unterricht gerechnet, den Mädchen aber bezahlt. Diese Einrichtungen sind bereits auch von 2 Kammgarnspinnereien in Aussicht genommen worden und dürften in zweierlei Richtung segensreich wirken, indem die Mädchen und Frauen etwas für ihr künftiges Leben Nothwendiges lernen und mehr an die Häuslichkeit gewöhnt werden. Es würde noch nöthig sein, die Mädchen im Kochen ꝛc. auszubilden, doch hat sich bis jetzt noch keine Fabrikleitung gefunden, welche eine derartige Einrichtung hätte ins Leben rufen wollen. — Einfache Kochherde zum Wärmen der Speisen sind wohl in manchen Fabriken vorhanden, auch wird in einigen Fabriken durch besonders angestellte Kochfrauen das Mittagessen zubereitet, doch ist damit eine Unterweisung der Arbeiterinnen nicht verbunden.

Chemnitz. Von Einrichtungen, welche die Ausbildung jugendlicher Arbeiterinnen für den Hausfrauen-Beruf fördern, ist die Abend-Nähschule in Chemnitz zu nennen. Dieselbe soll Mädchen und Frauen, welche den Tag über durch ihren Beruf verhindert sind, sich mit weiblichen Handarbeiten zu beschäftigen, Gelegenheit bieten, sich die auf diesem Gebiete erforderlichen Fertigkeiten anzueignen. Der Unterricht wird während des Winter-Halbjahres an zwei Abenden der Woche ertheilt. Weiter ist hier die gewerbliche Fachschule für Frauen und Mädchen zu Annaberg anzuführen. Dieselbe bezweckt, Frauen und Mädchen jeden Standes Gelegenheit zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten zu geben, die Erwerbsfähigkeit zu erhöhen und der Industrie, sowie der Hauswirthschaft selbstständige Arbeitskräfte zuzuführen. Die Abendabtheilung der Fachschule gewährt einen wöchentlich 2stündigen Unterricht im Nähen, Stopfen, Ausbessern und Wäsche-Zuschneiden.

Meißen. Bezüglich des in Verbindung mit der Kleinkinder-Bewahranstalt der Papierfabrik von Kübler & Niethammer zu Kriebstein eingerichteten Handarbeits-Unterrichtes für Mädchen ist zu bemerken, daß derselbe im letzten Jahre fast ausschließlich von Mädchen im Alter von 7—16 Jahren in befriedigender Anzahl besucht worden ist. Der Unterricht findet zweimal in der Woche von Abends 6—8 Uhr statt. Das Fernbleiben der Mädchen über 16 Jahre wird darauf zurückgeführt, daß deren Arbeitszeit erst Abends 7 Uhr endet, während für jugendliche Arbeiterinnen der Feierabend auf Abends 6 Uhr fällt. Auch hat eine größere Anzahl der Mädchen über 16 Jahre den Unterricht bereits genossen. Hinsichtlich des im Vorjahre erwähnten „Annastiftes" zu Schweikershain wird darüber geklagt, daß die Anstalt von Mädchen aus ländlichen Kreisen fast gar nicht besucht wird und daß, trotz der beabsichtigten Gewährung halber oder auch ganzer Freistellen für Mädchen aus dem Orte, noch kein solches die Anstalt besucht hat. Der Grund hierfür soll darin liegen, daß die besser gestellten Gutsbesitzer, bezüglich deren Töchter annehmen, es biete sich für die letzteren im eigenen Hause genügende Gelegenheit, sich in der Wirthschaft ausbilden, während das Bestreben der weniger Bemittelten dahin geht, ihre aus der Schule entlassenen Töchter zu einem der Familie zu Gute kommenden Mitverdienste heranzuziehen. Weiter wird bedauert, daß von den in den letzten 2 Jahren in je einem einjährigen, als ausreichend erachteten Cursus ausgebildeten, vorwiegend dem kleinen Beamtenstande angehörenden Zöglingen nur ein kleiner Theil in Dienste tritt (von jährlich 8 Zöglingen nur 3), der größte Theil dagegen wieder in das Elternhaus zurückkehrt. Die Führung der Zöglinge wird als gute bezeichnet; auch sollen sich dieselben nach ihrem Austritte aus der Anstalt noch oft und gern derselben erinnern. In beklagen bleibt der schwache Besuch der mit der Anstalt verbundenen Kinderpflege, einer unter Leitung einer Kleinkinderlehrerin stehenden Kinder-Bewahranstalt. Trotz des geringen wöchentlichen Beitrags von 12 ₰ — bei den Hofarbeitern des Rittergutes 6 ₰ — für Beaufsichtigung und angenehme Beschäftigung während des ganzen Tages, ist die Kinder-Bewahranstalt nur von 15 Kindern, im Sommer von einer noch geringeren Zahl besucht. Der hohe Werth einer solchen Anstalt wird sowie im Orte unterschätzt. Bezüglich der Abendnähschule der Deutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Meißen hat sich die Erwartung, daß die nicht geschulten Fabrikarbeiterinnen den Nutzen der Anstalt besser erkennen und anhaltend fleißige Theilnehmerinnen sich wieder in größerer Anzahl finden werden, insoweit erfüllt, als 15—16 Arbeiterinnen an der Abendnähschule im Jahre 1887 theilnahmen.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.

An Rettungsleitern (Pat. 43030) bringen Dorschler & Bingler in Eberbach dadurch eine Verbesserung an, daß sie die eisernen Schienen, welche sich als Gelenke von Sprosse zu Sprosse erstrecken, durch federnde, in Höhlungen einfallende Stoßen feststellen, sobald die Leiter die gestreckte Lage angenommen hat. In diesem Zustande ist die Leiter, welche, so lange sie gelenkig ist, bequem zusammengelegt und aufbewahrt werden kann, auch für Frauen und Kinder benutzbar. Die Sprossen sind an den Enden zu Verbindungsstützen für die Gelenke ausgebildet.

Ohne jedes Knöpfen oder Schnüren bewirkt der Stiefelverschluß (Pat. 43848) von H. Wigel in Neustadt, daß sich der Stiefel fest an den Fuß legt und von demselben durch eine einzige Bewegung wieder gelöst werden kann. Ueber dem Spanne ist nämlich eine Falte gebildet, mit deren einer Kante einerseits, andererseits aber mit der über die Falte zu schlagenden Klappe ein dünner, sich der Fußform genau anschmiegender Hebel verbunden ist. Legt man den Hebel gegen den Fuß, so spannt sich der Stiefel gegen letzteren fest, während er sich durch Rückbewegung des Hebels löst.

An Stoßlederkapseln für Billardstöcke (Pat. 43890) hat W. Michalk in Dresden folgende Neuerung angebracht. Damit die beiden Klemmbacken, welche das Leder halten, nicht durch Stauchung des letzteren aneinander gedrängt werden können, werden sie außerdem durch eine Schraube durch einen Kuppelteil zusammengehalten. Letzterer dient sowohl der Schraube als Sicherung, wie er auch mit einer gezahnten Fläche das Leder faßt und dessen Drehung verhindert.

Das Tintenfaß (Pat. 43124) von H. Klette in Buchholz i. S. soll der Tinte Gelegenheit geben, ihre schlammigen Theile ausscheiden, ohne daß letztere an die Feder gelangen, außerdem die Eintrocknung beschränken und das Ueberfließen der Feder verhüten. Zwei cylindrische Gefäße sind Oeffnung gegen Oeffnung in einander geschoben und zwar so, daß sich die Spitze des Trichters des inneren Gefäßes über eine kugelförmige Warze in der Mitte des äußeren Gefäßes legt. Letzteres enthält die Tinte und kann unter Umständen mit einem Röhrchen zur Zu- und Ableitung der Luft versehen werden. Die Spitze der Feder erreicht, von dem Trichter geführt, nur die kugelförmige Warze auf dem Boden des äußeren Gefäßes.

Der Apparat zur Rettung aus Feuersgefahr (Patent 43015) von H. Ahlefeld in Nebenkirchen und J. South in Köln ist bauend mit dem Gebäude verbunden und besitzt nach Art der Feuerstühle eine Bühne, auf welche sich die zu retirenden Personen stellen, um durch ihr Gewicht allmälig niederzusinken. Die Bühne ist an eine über vier Rollen geleitete endlose Kette befestigt. Um die Bewegung der Kette zu gestatten, muß eine von einer starken Feder angedrückte Bremse gelöst werden.

Der Füllfederhalter (Pat. 43447) von S. A. de Normanville in Kensington, besitzt eine eigenthümliche Schreibspitze, welche äußerlich einer gewöhnlichen Feder ähnelt, in Wirklichkeit aber von einem halben Kegel, welcher als Verlängerung an zwei halben Röhren sitzt, gebildet wird. Ueber den Schreibkegel ist eine cylindrische Kappe gesteckt, welche das Ausfließen der Tinte verhindert, gleichzeitig aber dadurch, daß sie mehr oder weniger herausgezogen ist, die Begiamkeit des Schreibkegels regulirt. Letztere wird dadurch ermöglicht, daß der Schreibkegel eingeschnitten ist, wodurch auch Gelegenheit zu dem für das Schreiben erforderlichen Aufklappen geboten ist.

Durch große Einfachheit ist der Taschen-Apparat zur Anfertigung von Cigaretten (Pat. 43667) von A. Hamburg in London bemerkenswerth. Derselbe besteht aus einer Drahtgabel mit zwei dicht aneinandergestellten Zinken und einem von zwei Drahtstäben eingefaßten Bande. Auf letzteres wird das Papier mit dem Tabak gelegt und das Band zusammengeklappt, um hierauf in die Drahtgabel geschoben zu werden. Nachdem man das eine Ende des Papiers angefeuchtet hat, zieht man das Band an der einen Einfassung an, so daß sich Papier und Tabak zusammenrollen und man dem Bande die fertige Cigarette entnehmen kann.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 29. Juli. Güterverkehr auf dem hiesigen Dresdner Bahnhofe im Juni c. I. Frachtquantum. a. Wagenladungsgüter: Steine 19 131 790 kg, Kohlen 7 317 280, Holz 4 794 910, Getreide und Mühlenfabrikate 3 802 740, Spiritus 84 318, Sammelgut 657 400, verschiedene Güter 2 744 480, zusammen 38 532 873 kg Wagenladungsgüter. b. Stückgüter: 2 689 909 kg. c. Der gesammte Eingang an Frachtgütern belief sich auf 42 222 782 kg. II. Frachtgutversandt. a. Wagenladungsgüter: Getreide 646 300, Mühlenfabrikate 756 900, Häute und Felle 69 100, Düngemittel 100 000, Sammelgut 1 546 300, verschiedene Güter 1 636 000, zusammen 4 744 600 kg Wagenladungsgüter. b. Stück